

## PROGRAMM



### 9. Kammerkonzert **LES ESSENCES**

So 16. Juni 2019, 19.00 Uhr  
Philharmonie Mercatorhalle

**Internationales Streichorchester**

**„Les essences“**  
Önder Baloglu Leitung

**Warped Type:**  
**Andreas Huck, Roland Nebe** Live Visuals

---

## Duisburger Kammerkonzerte

Sonntag, 16. Juni 2019, 19.00 Uhr  
Philharmonie Mercatorhalle

### Internationales Streichorchester

„Les essences“

Önder Baloglu Leitung

Warped Type:

Andreas Huck, Roland Nebe Live Visuals

### Programm

**Eugène Ysaÿe** (1858-1931)

„Les Neiges d'antan“ für Violine  
und Streichorchester op. 23 (1921)  
(Solist: Önder Baloglu)

**Edvard Grieg** (1843-1907)

„Aus Holbergs Zeit“, Suite im alten Stil  
für Streichorchester (1884)  
I. Präludium. Allegro vivace  
II. Sarabande. Andante  
III. Gavotte. Allegretto – Musette. Un poco più mosso  
IV. Air. Andante religioso  
V. Rigaudon. Allegro con brio

**Heinrich Ignaz Franz Biber** (1644-1704)

Battaglia à 10 D-Dur (1673)

**Grazyna Bacewicz** (1909-1969)

Konzert für Streichorchester (1948)

I. Allegro

II. Andante

III. Vivo

Pause

**Kurt Atterberg** (1887-1974)

Suite Nr. 3 für Violine, Viola  
und Streichorchester op. 19 Nr. 1 (1917/22)

I. Prélude. Adagio

II. Pantomime. Moderato

III. Vision. Allegro moderato – Con moto –  
Con moto – Tranquillo – Vivo – Adagio – Lento  
(Solisten: Bianca Adamek und Odysseas Lavaris)

**Ernest Bloch** (1880-1959)

Concerto Grosso Nr. 1 für Streichorchester  
und obligates Klavier (1925)

I. Prelude. Allegro energico e pesante

II. Dirge. Andante moderato

III. Pastorale and Rustic Dances. Assai lento – Allegro

IV. Fugue. Allegro

„Konzertführer live“ mit Jonas Zerweck um 18.15 Uhr im  
„Tagungsraum 6“ des Kongresszentrums im CityPalais.

Das Konzert endet um ca. 21.00 Uhr.

## Eugène Ysaÿe

„Les Neiges d'antan“ für Violine  
und Streichorchester op. 23

„Les Neiges d'antan“ („Der Schnee vom vergangenen Jahr“) nannte Eugène Ysaÿe ein musikalisches Stimmungsgemälde, dessen Titel die Überschrift zu dem gesamten Kammerkonzert sein könnte: Zu Gehör gelangen Werke, die sich kreativ mit der Musik der Barockzeit auseinandersetzen oder an Schriftsteller der Vergangenheit erinnern, und das älteste Stück des Programms erweist sich als besonders experimentierfreudig. Dabei geben sich die Ensemblestücke für Streichinstrumente ausgesprochen international: Eine Rarität des Belgiers Eugène Ysaÿe leitet über zu einer bekannten Suite des Norwegers Edvard Grieg, die Battaglia des böhmischen Barockmeisters Heinrich Ignaz Franz Biber kontrastiert mit Werken der Polin Grażyna Bacewicz, des Schweden Kurt Atterberg und des gebürtigen Schweizer Ernest Bloch.

Eugène Ysaÿe prägte als Geiger, Dirigent und Komponist das Musikleben seiner Zeit. Ysaÿe galt zu Lebzeiten als einer der besten Geiger, und es heißt, er habe seine Virtuosität vollständig in den Dienst des musikalischen Ausdrucks gestellt. Der 1858 in Lüttich geborene Künstler studierte an den Konservatorien von Lüttich, Brüssel und Paris, seine bedeutendsten Lehrer waren Henri Wieniawski und Henri Vieuxtemps. Später stand er mit Komponisten wie Camille Saint-Saëns, César Franck, Gabriel Fauré, Vincent d'Indy und Ernest Chausson in Verbindung. Anders als die meisten Instrumentalvirtuosen setzte sich Ysaÿe für die Musik der Gegenwart ein und widmete sich intensiv der Kammermusik. Anton Rubinstein vermittelte ihm Konzerte in Skandinavien, Russland und Ungarn, 1894 unternahm er seine erste erfolgreiche Tournee durch die USA. Der vielseitige Musiker wirkte als Professor am Brüsseler Konservatorium, organisierte Konzerte mit moderner Musik, bildete mit dem Pianisten Raoul Pugno ein hervorragendes Duo, trat als Dirigent auf und leitete ab 1895 die „Concerts Ysaÿe“. Während des Ersten Weltkriegs emigrierte er zunächst nach England und ging 1917 in die USA, wo er das Orchester von Cincin-

nati dirigierte. Bereits schwer erkrankt kehrte er 1922 wieder nach Belgien zurück. Sechs Jahre nach seinem Tod im Jahr 1931 wurde ein Virtuosenwettbewerb in Brüssel nach ihm benannt, aus dem nach dem Zweiten Weltkrieg die „Concours Reine Elisabeth“ hervorgingen.



Eugène Ysaÿe

Die kompositorische Hinterlassenschaft von Eugène Ysaÿe ist schmal. Zu seinen bekanntesten Werken gehören die sechs Sonaten für Violine solo op. 27, die 1923 in kreativer Auseinandersetzung mit den Sonaten und Partiten Johann Sebastian Bachs entstanden. Anders als diese exorbitant schwierigen Stücke gibt sich „Les Neiges d'antan“ schlichter. Ysaÿe schrieb das nostalgisch-zarte Charakterstück für Violine und Streichorchester im Jahr 1921 und widmete es seiner Tochter Carry. Der Titel ist der „Ballade des dames du temps jadis“ („Ballade der Frauen von einst“) von François Villon entlehnt. Der französische Dichter des Spätmittelalters lebte von 1431 bis 1463, und dort lautet der am Ende jeder Strophe wiederkehrende Refrain „Mais où sont les neiges d'antan?“ („Doch wo ist der Schnee vom letzten Jahr“). Die Komposition zeichnet nicht den Verlauf des Gedichtes nach, sondern beschränkt sich auf das Erfassen der wehmütigen Stimmung. Das mehrfach wiederkehrende Hauptthema ist ruhig, und erst nach einiger Zeit verkürzen sich die Notenwerte, kommen Doppelgriffe und Akkorde auf der Solovioline hinzu. Außerdem bewegt sich die Komposition vor allem im unteren Lautstärkebereich.

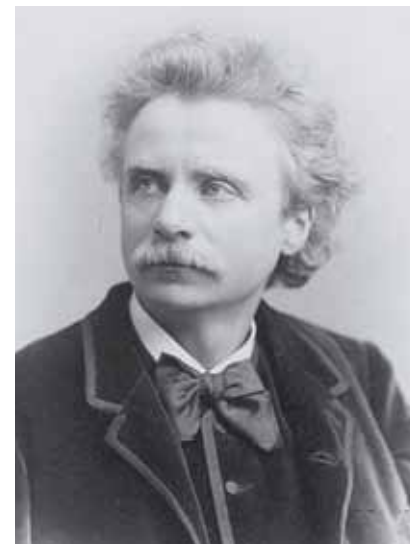
## Edvard Grieg

„Aus Holbergs Zeit“, Suite im alten Stil  
für Streichorchester op. 40

„Ich war sehr gespannt, das Perückenstück zu hören, und wie groß war meine Freude, dass es so gut gelang, dass ich das Konzert einige Tage nachher wiederholen musste“, schrieb Edvard Grieg im Frühjahr 1885 an den Musikverleger Abraham. Mit dem „Perückenstück“ war die Suite „Aus Holbergs Zeit“ gemeint, die er ein Jahr zuvor als Klavierstück ausgearbeitet hatte und nachträglich für Streichorchester instrumentierte. Die Suite zählt zu den erfolgreichsten Werken des Norwegers, der als bedeutendster Komponist seines Landes gilt und niemals ein radikaler Neuerer sein wollte. Allerdings gilt es zu bedenken, dass es einen eigenständigen norwegischen Staat im 19. Jahrhundert kaum gegeben hat, denn nach langer Personalunion mit Dänemark und kurzer Unabhängigkeit begann 1814 die bis 1905 anhaltende Personalunion mit Schweden. Und auch Edvard Grieg hatte seine künstlerische Ausbildung vor allem am Leipziger Konservatorium erhalten, wo Carl Reinecke und Ignaz Moscheles zu seinen Lehrern gehörten. Einen frühen Sensationserfolg errang der 25-Jährige mit seinem Klavierkonzert a-Moll op. 16, in das er bereits Elemente der norwegischen Folklore einbezog. Später beschrieb Grieg folgendermaßen seinen künstlerischen Weg: *„In Stil und Formgebung bin ich ein deutscher Romantiker der Schumannschen Schule geblieben; aber zugleich habe ich den reichen Schatz der Volkslieder meines Landes ausgeschöpft.“*

Im 19. Jahrhundert brachte Norwegen Künstler wie den Komponisten Edvard Grieg, den Maler Edvard Munch und die Schriftsteller Henrik Ibsen und Bjørnstjerne Bjørnson hervor. Allerdings besann man sich auch auf Persönlichkeiten der Vergangenheit wie Ludvig Holberg (1684-1764), den man den „Molière des Nordens“ nannte. Holberg stammte zwar aus Bergen, verbrachte aber den größten Teil seines Lebens in Kopenhagen. Als Professor

für Metaphysik, Logik, lateinische Rhetorik und Geschichte unterrichtete er an der Kopenhagener Universität, seine zahlreichen Komödien – in dänischer Sprache – haben ihre Wurzeln in der Commedia dell’arte. Als Auftragswerk anlässlich der Festlichkeiten zum 200.



Edvard Grieg

Geburtstag des norwegisch-dänischen Dichters komponierte Edvard Grieg die fünfsätzige Suite „Aus Holbergs Zeit“. In diesem Werk vermischen sich Formen der barocken Instrumentalmusik mit romantischen Stilelementen. Dazu griff der Komponist die alten Tanzsätze der barocken Suite auf und gab ihnen mit romantischer Färbung eine individuelle Note. Die beiden Außensätze, mit Präludium und Rigaudon überschrieben, zeichnen sich durch besondere Spielfreude aus. Die an zentraler Stelle stehende Gavotte wechselt mit einer bodenständigen Musette und besitzt einen unverwechselbaren harmonischen Reiz. Nachdenklichkeit spricht aus der Sarabande (Nr. 2) und dem Air (Nr. 4), die beide satztechnische Ökonomie und Ausdrucksstärke in sich vereinen. In ihrer unkomplizierten Anlage und der unbestreitbaren musikalischen Schönheit hielt die „Holberg-Suite“ selbst Einzug in die Salons, und ihr Schöpfer wurde ein unbestrittener Publikumsliebhaber. Die Suite „Aus Holbergs Zeit“ gehört zu den bekanntesten Werken von Edvard Grieg – übertroufen lediglich von der Musik zu Henrik Ibsens Schauspiel „Peer Gynt“. Lag die Schauspielmusik aber bereits 1875 vor, so setzte der eigentliche Siegeszug erst 1888 mit der Einrichtung der ersten „Peer Gynt“-Suite ein – also wenige Jahre nach der Suite „Aus Holbergs Zeit“.

## Heinrich Ignaz Franz Biber

Battaglia à 10 D-Dur

Im Kammerkonzert des internationalen Streichorchesters „Les essences“ erklingen mehrere Stücke, die sich rückwärtsgerichtet an die Barockmusik anlehnen. Auf dem Programm steht jedoch auch eine barocke Originalkomposition, die wiederum stilistisch weit in die Zukunft weist. Heinrich Ignaz Franz Biber zählt zwar nicht zu den bekanntesten, jedoch ganz gewiss zu den originellsten Barockmeistern. Der 1644 geborene Musiker stammte aus Böhmen und erhielt seine erste bedeutende Anstellung in der fürsterzbischöflichen Kapelle im mährischen Kremsier. Von einer Reise im Winter 1670/71 kehrte er nicht mehr nach Kremsier zurück, sondern bewarb sich beim Salzburger Fürsterzbischof Maximilian Gandolf Graf Khuenberg. In Salzburg ist Biber offensichtlich bis zum Ende seines Berufslebens geblieben. Dort wurde er mehrfach befördert: War er zunächst im Rang eines Kammerdieners beschäftigt, so erfolgte 1678 die Ernennung zum Vizekapellmeister, 1684 wurde er zum Hofkapellmeister ernannt. Der überaus großzügig besoldete Musiker übernahm auch weltliche Ämter und wurde 1690 in den erblichen Reichsadelsstand erhoben. 1704 ist der Musiker, der mehrmals als Geiger vor Kaiser Leopold und vor anderen Landesherren aufgetreten ist, in Salzburg gestorben. Die Werke dieses Musikers zeichnen sich durch eine bisher nicht gekannte Virtuosität aus. Biber erweiterte die Spieltechnik der Violine um den Vortrag in den höchsten Lagen, um Doppelgriff- und Akkordtechniken sowie durch die so genannte Skordatur, womit Abweichungen von der normalen Quintenstimmung der Violine aus klanglichen Aspekten und zur Ermöglichung von ungewöhnlichen Akkordgriffen gemeint sind.

Önder Baloglu, der Leiter des Ensembles „Les essences“, hatte in einem eindrucksvollen Konzertabend am 29. März 2019 in der Duisburger Karmelkirche die fünfzehn Mysterien-Sonaten (bzw. Rosenkranz-Sonaten) Heinrich Ignaz Franz Bibers vorgetragen – Kompositionen aus dem



Heinrich Ignaz  
Franz Biber

Jahr 1675 mit programmatischen Darstellungen aus dem Leben Mariens. Im Kammerkonzert folgt mit der „Battaglia à 10“ eine größere Ensemblekomposition programmatischen Inhalts. Bei diesem Werk aus dem Jahr 1673 handelt es sich um ein überaus eindrucksvolles tönendes Schlachtengemälde. Die Komposition trägt den Untertitel „Das liederliche Schwärmen der Musquetier, Mars, die Schlacht, undt Lamento der Verwundeten, mit Arien imitirt undt Baccho dedicirt“. Das vielteilige Stück beschreibt zunächst das Leben im Heerlager. Bei der „liederlichen Gesellschaft voll allerley Humor“ erklingen viele Lieder gleichzeitig, und mit den daraus entstehenden Dissonanzen war Biber seiner Zeit um mehrere Jahrhunderte voraus. Ferner setzt er virtuos instrumentale Effekte ein. Zur Imitation der Trommel lässt er am Kontrabass ein Blatt Papier befestigen, bei der eigentlichen Schlacht erwecken die kräftigen Pizzicato-Töne den Eindruck von Kanonschüssen. Bibers „Battaglia“ endet mit einem Lamento der Verwundeten, doch ist die Komposition schließlich dem Gott des Weines und des Rausches gewidmet. Heinrich Ignaz Franz Biber konnte ein derartiges Schlachtengemälde schreiben, ohne allein die Schrecknisse schildern zu müssen, denn den Dreißigjährigen Krieg hat er nicht mehr miterlebt.

---

## Grażyna Bacewicz

### Konzert für Streichorchester

Im 20. Jahrhundert gehörte Grażyna Bacewicz zu den bedeutendsten Erscheinungen des polnischen Musiklebens, international zählte sie zu den großen Komponistinnen. Als Geigerin und Komponistin trat sie in ihrem Heimatland die Nachfolge von Persönlichkeiten wie Henri Wieniawski an. Dennoch ist sie außerhalb Polens nicht wirklich bekannt geworden.

Grażyna Bacewicz erwarb Diplome in den Fächern Komposition und Violine am Warschauer Konservatorium, setzte jedoch ihre Ausbildung in Paris weiter fort. Dort wurde sie von der großen Kompositionslehrerin Nadia Boulanger und dem Geigenvirtuosen Carl Flesch gefördert. Vor dem Zweiten Weltkrieg war sie Konzertmeisterin im Orchester des Polnischen Rundfunks, außerdem unternahm sie als Solistin große Konzertreisen durch ganz Europa. Nach dem Krieg wurden ihre Werke schon 1945 beim „1. Festival der Polnischen Musik“ in Krakau gespielt. Grażyna Bacewicz unterrichtete Komposition am Warschauer Konservatorium, sie war Vizevorsitzende des Polnischen Komponistenverbandes und war ein gefragtes Jurymitglied bei internationalen Instrumentalwettbewerben. Grażyna Bacewicz, die 1969 im Alter von sechzig Jahren starb, ließ auch Erzählungen und humoristische Geschichten veröffentlichen.

Als Komponistin war Grażyna Bacewicz stark vom französischen Neoklassizismus beeinflusst. Ihre Werke zeichnen sich häufig durch kraftvolle Vitalität aus, der rhythmische Aspekt spielt gewöhnlich eine große Rolle. Da sie selbst eine ausgezeichnete Geigerin war, wusste sie selbstverständlich vor allem das Streicherrepertoire zu bereichern. Beispielsweise komponierte sie sieben Violinkonzerte, ein Violakonzert, zwei Cellokonzerte sowie zahlreiche kammermusikalische Werke, darunter auch etliche Miniaturen.

Ihr bekanntestes Stück ist das „Konzert für Streichorchester“ aus dem Jahr 1948. Dieses Konzert, das vergleichbaren Werken von Antonín Dvořák, Edvard Grieg, Peter Tschaikowsky und Edward Elgar würdig zur Seite steht, machte die Komponistin auch im Ausland bekannt. Das „Konzert für Streichorchester“ hat drei Sät-



Grażyna Bacewicz

ze, wobei sich die schnellen Rahmenteile durch besagte kraftvolle Vitalität auszeichnen. Das Hauptthema des ersten Satzes ist neobarock gestaltet, und viele verschiedene Spieltechniken kommen zum Einsatz. Beispielsweise nutzt die Komponistin im ersten Satz den klanglichen Effekt von Pizzicato-Tönen, und bei den Bratschen lässt sie den Bogen zeitweise dicht am Steg führen. Introvertierter Höhepunkt der Komposition ist jedoch der kunstvoll ausgestaltete langsame Satz. Der Finalsatz ist wieder von Impulsivität und Vitalität beherrscht, doch sind einige melancholische Passagen beigelegt. Völlig ungetrübten Optimismus hat die Komponistin Grażyna Bacewicz nicht bieten können, denn die Erfahrungen des Zweiten Weltkriegs wirkten noch nach.



---

## Kurt Atterberg

Suite Nr. 3 für Violine, Viola  
und Streichorchester op. 19 Nr. 1

Kurt Atterberg war neben Hugo Alfvén der bekannteste schwedische Komponist seiner Zeit. Atterberg zeigte jedoch eine außergewöhnlich vielseitige Begabung. An der Technischen Hochschule in Stockholm legte er das Ingenieurexamen im Fach Elektrotechnik ab und erwarb eine Stelle beim staatlichen Patentamt. Dem Patentamt blieb er mehr als ein halbes Jahrhundert verbunden. Ferner erlernte er das Cellospiel, doch als Komponist blieb er im wesentlichen Autodidakt, der seine Kenntnisse durch Studien auf Auslandsreisen vertiefte. Von 1916 bis 1922 war er Dirigent am Theater in Stockholm, er übernahm leitende Positionen bei der „Vereinigung schwedischer Tonsetzer“ und des „Internationalen Musikbüros schwedischer Tonsetzer“, ferner schrieb er von 1919 bis 1957 Musikkritiken. Problematisch wurde es jedoch, weil Atterberg die neuen musikalischen Strömungen immer stärker ablehnte, außerdem wurde ihm nachgesagt, mit den Nationalsozialisten zu sympathisieren.

Kurt Atterberg schrieb insgesamt fünf Opern, die heute jedoch so gut wie vergessen sind. Stärker in Erinnerung geblieben ist er durch seine neun Sinfonien, die zeitweise von Dirigenten wie Arthur Nikisch, Wilhelm Furtwängler und Arturo Toscanini aufgeführt wurden. Die sechste Sinfonie wurde unter dem Beinamen „Dollarsinfonie“ bekannt, weil der Komponist hiermit 1928 den mit 10.000 Dollar dotierten Schubert-Wettbewerb der „Columbia Graphophone Company“ gewann. Dauerhaft hat sich jedoch vor allem die dritte Suite im Repertoire gehalten.

In den Jahren 1913 bis 1944 schrieb Kurt Atterberg insgesamt neun Orchestersuiten. Die Suite Nr. 3 für Violine, Viola und Streichorchester op. 19 Nr. 1 bietet Satzbezeichnungen (Prélude, Pantomime, Vision), die in Kompositionen für den Konzertsaal ungewöhnlich sind.



Kurt  
Atterberg

Tatsächlich ist die Suite aus einer Schauspielmusik zu Maurice Maeterlincks Drama „Schwester Beatrice“ hervorgegangen. Atterberg hatte sie 1917 geschrieben, kurz nachdem er Dirigent am Stockholmer Theater geworden war. Im Mittelpunkt des Dramas steht eine Ordensschwester, die das Kloster verlässt und erst gegen Ende ihres Lebens wieder dorthin zurückkehrt. Kurt Atterberg verlieh dem Vorspiel einen gewissen „sakralen Stil“. In der „Pantomime“ übernehmen die Violine und die Viola die Rollen der Ordensschwester und ihres Geliebten. Die abschließende „Vision“, ursprünglich als Vorspiel zum dritten Akt des Dramas geschrieben, lässt die Ordensschwester auf ihr Leben zurückblicken. Dezentale Walzeranklänge und melancholische Passagen kommen in dem vierteiligen Satz vor.

Kurt Atterberg hatte seine Schauspielmusik ursprünglich nur für die winzige Besetzung von Violine, Viola und Harmonium gesetzt. 1922 wurde der Part des Harmoniums für Streichorchester erweitert. Als Suite Nr. 3 op. 19 Nr. 1 machte die Musik den Komponisten Kurt Atterberg weltweit bekannt.

---

## Ernest Bloch

Concerto Grosso Nr. 1 für Streichorchester  
und obligates Klavier

Der gebürtige Schweizer Ernest Bloch wurde am 24. Juli 1880 in Genf geboren und erhielt eine Ausbildung in den Fächern Violine und Komposition. Er war so talentiert, dass er von 1897 bis 1899 in Brüssel die Geigenklasse des legendären Virtuosen und Komponisten Eugène Ysaÿe besuchen konnte. Im Kammerkonzert des internationalen Streichorchesters „Les essences“ schließt sich somit ein großer Kreis. In der Brüsseler Kompositionsklasse war Ernest Bloch jedoch unzufrieden, und so setzte er seine Ausbildung von 1901 bis 1903 bei Ludwig Thuille in München fort. Ernest Bloch verstand es, eine internationale Karriere aufzubauen. Zwar kehrte er nach einjährigem Aufenthalt in Paris zunächst in die Schweiz zurück, aber bereits 1916 reiste er erstmals in die USA, wo er sich als Dirigent und Komponist Ansehen erwarb. Die Erfolge ließen die Aufenthalte in den Vereinigten Staaten immer länger werden, und 1924 erwarb Bloch bereits die amerikanische Staatsbürgerschaft. Als Ernest Bloch nach 1930 für längere Zeit nach Europa zurückkehrte, bekam er den zunehmenden Antisemitismus zu spüren. Deshalb ließ er sich 1938 endgültig in den USA nieder.

Ernest Bloch unterrichtete an bedeutenden amerikanischen Konservatorien. Lehraufträge und Professuren führten ihn nach New York, Cleveland, San Francisco und Berkeley. Ernest Bloch wurde mit zahlreichen Preisen ausgezeichnet und hatte großen Einfluss auf die jüngeren amerikanischen Komponisten. Am 15. Juli 1959 ist er in Portland/Oregon gestorben.

In den frühen Werken von Ernest Bloch sind Einflüsse von Claude Debussy, Richard Strauss, Gustav Mahler und Anton Bruckner spürbar, aber auch die jüdischen Wurzeln dieses Komponisten spielen eine wichtige Rolle. Man hat Bloch deshalb zu den Vertretern einer „*neo-hebräischen Musikkultur*“ gezählt, und groß ist sein Ein-



Ernest Bloch

fluss auf die jüngeren jüdischen Komponisten. Insgesamt zeichnet sich sein Schaffen jedoch durch große stilistische Vielfalt aus.

Kurz bevor er die Leitung des Musikinstituts in Cleveland niederlegte, schrieb Ernest Bloch 1925 das Concerto Grosso Nr. 1 für Streichorchester und obligates Klavier. Bei der Uraufführung am 29. Mai 1925 leitete der Komponist das Konservatoriumsorchester. Es handelt sich um ein neoklassisches Werk, das dem Vorbild Igor Strawinskys folgt und sich dabei an entsprechende Werke von Arcangelo Corelli, Georg Friedrich Händel und Johann Sebastian Bach anlehnt. Außerdem bildet das barocke Satzpaar Präludium und Fuge den Rahmen der Komposition, wobei das Präludium durch seinen kompakten Klang und seine herbe Strenge auffällt. Eine besondere Note erhält das Konzert durch das an zweiter Stelle stehende ausdrucksstarke „*Klagelied*“. Der dritte Satz beginnt mit einer beschaulichen „*Pastorale*“ und führt zu „*Ländlichen Tänzen*“, die wohl eine Reminiszenz an die schweizerische Heimat des Komponisten darstellen. Mit einer vitalen Fuge klingt das Konzert aus. Die Komposition lässt den Wechsel von großem Ensemble und solistischen Abschnitten erkennen, wobei der Einsatz des Klaviers über die barocke Generalbassfunktion hinausgeht. Mehr als 25 Jahre nach diesem Stück schrieb Ernest Bloch 1952 ein zweites Concerto Grosso.

Michael Tegethoff



## Die Mitwirkenden des Konzerts

Das internationale Streichorchester „**Les essences**“ ist ein junges Ensemble, das aus dem Umfeld der Duisburger Philharmoniker und der Folkwang Universität der Künste hervorgegangen ist. Das Ensemble ist bestrebt, wahre Kammermusik zu bieten, indem es hinter jedem Ton die Essenz sucht und sich dabei auf liebevoll beleuchtete Feinheiten einigt.

Gründer des Streichorchesters ist Önder Baloglu, der deutsch-türkische Konzertmeister der Duisburger Philharmoniker und Dozent an der Folkwang Universität der Künste. Mit seinen Musikerkollegen suchte er die Essenzen seit 2009 im Streichquartett. Mit der Idee, die Kammermusik in die größere Besetzung zu übertragen und inspiriert von der geringen Zahl solcher Ensembles im Ruhrgebiet, erweiterte Önder Baloglu sein Streichquartett zu einem Streichorchester. In dem internationalen Streichorchester „Les essences“ spielen Mitglieder hochkarätiger Kammermusikensembles, junge Virtuosen, Orchesterprofis, aber auch ausgewählte Elite-Studenten, die sich in einem bestimmten Verständnis des Musizierens zu Hause fühlen: informiert, mit größtem Respekt zum Schöpfenden und aufeinander hörend, führungslos aber doch von jedem einzelnen mitgeführt.

**Önder Baloglu** (Violine und Leitung) verbindet seine Liebe zur Kammermusik und die Profession als Konzertmeister gerne als musikalischer Leiter eines Ensembles oder Orchesters vom Pult aus. So tritt er nicht nur mit seinem Streichorchester „Les essences“, sondern auch mit dem Ensemble Octans, dem Ensemble Ruhr, dem Kammerorchester der Duisburger Philharmoniker, dem Württembergischen Kammerorchester Heilbronn oder dem Bilkent Sinfonieorchester in der Türkei, Deutschland und in Frankreich auf.



Foto: André Symann

Der Geiger wurde im türkischen Adana geboren. Seine Studien führten ihn nach Essen an die Folkwang Universität der Künste, wo er mit Nana Jashvili, Pieter Daniel und Andreas Reiner arbeitete. Andere wichtige musikalische Begegnungen mit Vadim Gluzman, Patricia Kopatchinskaja, Ivry Gitlis, Gordan Nikolic und Enoch zu Guttenberg bereicherten seinen künstlerischen Werdegang. Noch während seines Studiums wurde Önder Baloglu Konzertmeister der Duisburger Philharmoniker. Als Konzertmeister bei zahlreichen deutschen, türkischen und internationalen Orchestern sowie als Mitglied des Orchesters der Klangverwaltung tourte er durch die Türkei, die Schweiz, Österreich, Spanien, USA, Kanada, Frankreich, China, Indien, Südkorea, Russland, Argentinien, Brasilien und Peru.



Foto: Ulirike von Loeper

Solistisch trat Önder Baloglu mit den Bochumer Synchronikern, den Aachener Synchronikern, den Duisburger Philharmonikern, dem Staatsorchester Rheinische Philharmonie Koblenz, dem Ensemble Folkwang Modern, mit den Staatlichen Sinfonieorchestern der Türkei in Adana, Izmir, Antalya, Bursa und mit dem Bilkent Sinfonieorchester in Ankara auf.

Seine Leidenschaft für die Kammermusik führte ihn bereits in die Philharmonie Essen, in die Tonhalle Düsseldorf, in das Konzerthaus Berlin, zum Young Euro Classic Festival Berlin, zum Musiquem Lleida Musikfest in Spanien, zum Festival „NOW!“ in Essen, zu den Duisburger Akzenten und zum Kammermusikfestival im finnischen Kuhmo.

Seit 2015 gestaltet er als Gründer und künstlerischer Leiter die ausgefallene Konzertserie „Klassisch.Unterirdisch. – das Underground-Festival der Klassik“ im Katakomben-Theater Essen. Zudem übernahm er 2017 die künstlerische Leitung des Klasik Keyifler Musikfestivals in Kappadokien. Önder Baloglu unterrichtet an der Folkwang Universität der Künste in Essen und konzertiert auf einer Violine von Raffaele & Antonio Gagliano aus Neapel von 1850, die von einer Gruppe von Musikliebhabern für ihn gestiftet wurde.

## Besetzung:

### Violine 1

Önder Baloglu  
Matthias Bruns  
Darya Varlamova  
Eduard Bayer

### Violine 2

Bianca Adamek  
Nemanja Belej  
Marianna Hernández  
Ioannis Petrakis

### Viola

Odysseas Lavaris  
Saskia Simion  
Erin Kirby

### Violoncello

Diego Hernandez Suarez  
Roland Nitsch  
Andrei Simion

### Kontrabass

Deniz Yurdakul

### Cembalo und Klavier

Jihye Lee

Das Bewegtbild-Kollektiv **WARPED TYPE** ist sowohl in der elektronischen als auch in der klassischen Musik verwurzelt. Aus ihrer Liebe zu filigranen melodischen Bögen und dröhnenden Beats schöpfen sie intensive, liebevoll gearbeitete Bildwelten.

WARPED TYPE entwickeln Live-Visuals, Bühnendesigns und interaktive Multimedia-Installationen. Die Konzepte finden ihre Umsetzung in Musikvideos, Konzerten oder Ausstellungen. Darüber hinaus gestaltet WARPED TYPE interaktive Brandingkonzepte für Veranstaltungen und Eventlocations.

WARPED TYPE sind Andreas Huck, Roland Nebe, Florian Breuer und Stefan Hings.

WARPED TYPE arbeitete bereits für Beat the Silence, Brandt Brauer Frick, Grandbrothers, Electri\_city Conference, Hauschka, Open Source Festival, Piano City Milano, Brigitta Muntendorf und Ensemble Garage.

Arbeiten von WARPED TYPE erschienen bei Sendern wie WDR, ARD, BR Klassik, EinsFestival und ARD alpha, außerdem wirkte WARPED TYPE bei verschiedenen Festivals mit.

Deutsche Oper am Rhein  
Ballett am Rhein  
Düsseldorf Duisburg

OPER &  
BAL  
LETT  
SPIEL  
ZEIT  
2019/20

JETZT  
ONLINE  
operamrhein.de

Mittwoch, 26. Juni 2019, 20.00 Uhr  
Donnerstag, 27. Juni 2019, 20.00 Uhr  
Philharmonie Mercatorhalle

**12. Philharmonisches Konzert  
2018/2019**

**Axel Kober** Dirigent  
**Maximilian Hornung** Violoncello



Foto: Klaudia Taday



Foto: Marco Borggreve

**Richard Wagner**

Vorspiel und Isoldes Liebestod aus  
„Tristan und Isolde“

**Hauke Berheide**

„Icaro“, Konzert für Violoncello und Orchester  
Uraufführung • Auftragswerk der Duisburger Philharmoniker

**Antonín Dvořák**

Sinfonie Nr. 9 e-Moll op. 95 „Aus der Neuen Welt“

Ermöglicht durch  **ALTANA**

„Konzertführer live“ mit Martin Fratz  
um 19.00 Uhr in der Philharmonie Mercatorhalle

Herausgegeben von:  
Stadt Duisburg · Der Oberbürgermeister Sören Link  
Dezernat für Familie, Bildung und Kultur, Arbeit und Soziales ·  
Dezernent der Stadt Duisburg Thomas Krützberg

Duisburger Philharmoniker  
Intendant Prof. Dr. Alfred Wendel  
Neckarstr. 1  
47051 Duisburg  
Tel. 0203 | 283 62 - 123  
philharmoniker@stadt-duisburg.de  
www.duisburger-philharmoniker.de  
Text & Layout: Michael Tegethoff

Konzertkartenverkauf  
Theaterkasse Duisburg  
Opernplatz (Neckarstr. 1), 47051 Duisburg  
Tel. 0203 | 283 62 - 100 (Karten)  
Tel. 0203 | 283 62 - 110 (Abos)  
Fax 0203 | 283 62 - 210  
karten@theater-duisburg.de  
abo@theater-duisburg.de  
Mo - Fr 10:00 - 18:30 Uhr  
Sa 10:00 - 18:00 Uhr

Aus rechtlichen Gründen sind Bild- und Tonaufnahmen  
während des Konzertes nicht gestattet.

Die Programmhefte der Kammerkonzerte  
finden Sie bereits fünf Tage vor dem Konzert unter  
[www.duisburger-philharmoniker.de](http://www.duisburger-philharmoniker.de) im Internet.

Fotos: Marc Zimmermann und Kurt Steinhausen



**So 30. Juni 2019, 11.00 Uhr**  
**Theater Duisburg, Opernfoyer**

## **STREICHTRIOS**

### **6. Profile-Konzert**

**Mercè Escanellas Mora** Violine  
**Friedemann Hecker** Viola  
**Fulbert Slenczka** Violoncello

**duisburger  
philharmoniker**

Mit freundlicher Unterstützung der  
Gesellschaft der Freunde der  
Duisburger Philharmoniker e. V.



# Kammerkonzert EXTRA BORIS GILTBURG

So 7. Juli 2019, 19.00 Uhr  
Philharmonie Mercatorhalle

**Boris Giltburg** Klavier

**Sergej Rachmaninow**  
Prélude cis-Moll op. 3 Nr. 2  
10 Préludes op. 23  
13 Préludes op. 32